Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges

Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und

Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 2 (1886)

Heft: 46

Artikel: Ueber unsere modernen Malerfarben und Malmittel

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-577919

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 27.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



ich mich mit dem Berfahren gur Berftellung wetterfefter Wandmalerei be= schäftigt und bin dabei auf ein eingehendes Studium der Eigenschaften unserer modernen Malerfarben bin-

sichtlich ihrer chemischen und physikalischen Gigenschaften, auf ihr Berhalten gegen Licht und Luft, Gauren und Alfalien, fowie auf das Berhalten gegen die Bindemittel hingewiesen worden. Bei diesem Studium hat fich ergeben, daß ber größte Theil der im Sandel befindlichen Farbmaterialien für Wandmalereien, wie für Del- und Aquarellmalerei mit Theerfarbftoffen geschönt ift, die dann fpater im Gemalde wieder ausbleichen und badurch den Werth und Beftand des ganzen Runftwerkes oft in Frage ftellen. Allseitig wird hierüber von der Rünftlerschaft bitter geklagt und Remedur gewünscht.

Thatsache ift ferner, daß 3. 3. eine ganze Reihe absjolut unhaltbarer, nicht licht- und luftbeftändiger Farben, 3. B. Carmin, für die Delmalerei verwendet werden; eine Kontrole diefer Materialien ift heut zu Tage fehr schwierig, weil oft ein und derselbe Farbkörper mit 10-12 verschies benen Namen belegt wird, mahrend anderweitig oft gang

lichfeit Remedur eintreten zu laffen und zu diefem 3meck bildete fich in Munchen eine bereits über gang Deutschland, Desterreich und die Schweiz verbreitete "Deutsche Befellschaft zur Beförderung rationeller Malverfahren", beren Borfitzender Herr Afademie-Professor Wilhelm Lindenschmitt in München ift.

Die Gesellschaft hat bereits eine Rommission für Delmalerei eingesetzt und habe ich derfelben den Borichlag einer Normalfarbenffala gemacht, welchen Borfchlag die Rommiffion bereits angenommen und in weitere Berathung gezogen hat. Die Farbenftala enthält folgende in Deutsch= land übliche allgemeine Bezeichnung der Farben für Delund Wandmalerei:

Rremfermeiß.

*Bintweiß.

*Neapelgelb, hell.

*Neapelgelb, dunkel. *Neapelgelb, röthlich. Cadmium, hell.

Cadmium, dunfel.

Cadmium, orange.

*Hellocker.

*Goldocker, hell.

*Goldocker, dunkel.

*Terra di Siena.

*Terra Pozzuoli.

*Hellocker, gebrannt.

*Boldoder, gebrannt.

*Englisch roth, hell.

*Englisch roth, dunkel. Caput mortuum.

Schweizerische Handwerksmeister! werbet für Eure Zeitung!

Bergzinnober.
Chinefijcher Zinnober.
Patent-Zinnober.
Rrapplack, rosa.
Rrapplack, dunkel.
Krapplack, violett..
*Dunkelocker.
*Dunkelocker, gebrannt.
*Gebrannte grüne Erde (böhm.).
*Terra di Siena, gebrannt.
*Umbra (cyprische).
*Umbra (cyprische),
gebrannt.
Diese Farben haben

Asphalt.
Mumiin.
*Robaltblau.
*Ultramarinblau, hell.
*Ultramarinblau, bunkel.
Parijerblau.
*Chromoxydgrün, feurig.
*Chromoxydgrün, feurig.
*Chromoxydgrün.
*Robaltgrün, hell.
*Robaltgrün, bunkel.
*Grüne Erde, böhmische.
*Grüne Erde, Beroneser.
*Elsenbeinschwarz.

*Rebenschwarz.

Diese Farben haben sich als die haltbarsten Farbstoffe auf Grund der Erfahrung und Wissenschaft bewährt und sind auch völlig ausreichend für alle Zwecke und Nuancirungen in der Malerei; die mit * versehenen Farben eignen sich auch für Freskomalerei. Bor Allem soll die vorgesichlagene Normalfarbenstala es ermöglichen, allen Künstlern zu jeder Zeit und allerorts unter gleichen Benennungen ein gleich bewährtes Farbenmaterial für ihre Zwecke zu besichzischen. Wenn auch Niemand gezwungen werden könne, mit den Normalfarben zu malen, ebenso wenig als man einen Farbensabrikanten zwingen könne, solche zu sabristanten swingen könne, solche zu fabriziren, so glaube ich doch, daß sich gern eine Anzahl solider Fabristanten sinden wird, welche unter Garantie der Echtheit Normalfarben sabriziren wird, sowie daß auch diese Farben gewiß von vielen Künstlern gekauft werden.

Die Kommission ist damit beschäftigt, die betr. Farbstoffe bezüglich ihrer Eigenschaften zu prüsen und die bestannten Resultate von den Praktisern zu sammeln. Es sollen die Farbstoffe genau chemisch untersucht werden, ferner wird ihr Berhalten im verschlossenen Glase bei Licht und Dunkelheit geprüst werden, ebenso das Berhalten zu reinem Leinöl und im Wasser, ferner das Berhalten in verschiebenen Mischungen, dem Licht ausgesetzt, mit Firnis überzogen u. s. w.

Ich glaube, daß durch die Jnangriffnahme dieser Frage nicht allein für die Kunft, sondern auch für das Kunftgewerbe ein wichtiges Thema angeregt ist und Sie überzeugt zu haben, daß es nicht nur ein persönliches Interesse ist, wenn ich mir erlaubte, die Bersammlung auf diesen Gegenstand hinzuweisen und Sie zu bitten, demselben Ihr freundsliches Interesse zuwenden zu wollen.

Schleif: und Polirmittel.

Eine große Bahl ber in der Maschinenindustrie fertig geftellten Arbeitsftude wird zum Schluffe entsprechend abgeschliffen und nachpolirt. Diese Operation bezweckt nicht immer blos eine Berichonerung des betreffenden Begenftandes, sondern ift in manden Fällen geradezu erforder= lich, foll diefer feinem Zwecke vollkommen entsprechen. Das Abschleifen soll in erfter Reihe sichtbare Unebenheiten entfernen, mahrend das darauf folgende Poliren die volltommene Glätte des Objeftes hervorbringen foll. Bahrend eine geschliffene Fläche ftets nur mattes Unsehen hat und das Licht nicht reflektirt, besitt die polirte Flache ein mehr oder meniger spiegelndes Aussehen. Geschliffene Flachen merden zumeift mittelft Polirstahl und entsprechenden Bolirpulvern behandelt. Der Umftand, daß das Polirpulver fich nicht felten in die fleinsten Unebenheiten der geschliffenen Flache einlagert, läßt es erflärlich erscheinen, daß gemiffe Metallflachen einen andern Farbenton aufweisen, wenn fie mit diesem oder jenem Polirmittel bearbeitet werden; fo wird beispielsweise Messing, wenn es mit Wiener Kalk polirt

wird, gelbweiß, mahrend ihm Pariserroth eine tief goldgelbe Farbe perfeift.

Das anerkannt beste Polirmittel ist das sogenannte Pariserroth; dasselbe kommt in vielen Farbenschattirungen, von ziegelroth bis zu chokoladenbraun, im Handel vor. Die Farbe gibt über die Güte und Reinheit des Materials wenig Aufschluß, doch kann sie als Maßstab für die Härte des betreffenden Polirpulvers angesehen werden. Je dunkler dasselbe ist, desto größere Härte besitzt es, das rothe oder röthliche Pulver ist stets sehr weich, weshalb man ersteres zumeist zur Behandlung von Stahl und letzteres für weichere Metallsorten verwendet. Das Pariserroth besteht der Hauptschen nach aus Sisenoryd oder aus Sisenorydul; zu bessen Präparirung wird die Sigenschaft der meisten Sisensalze benutzt, in der Glüthitze das Sisenoryd aus der Säuresverbindung auszuscheiden.

Phosphorjaurer ober fohlenjaurer Kalf wird nicht selten auch zum Poliren benutt; derselbe wird meistens durch Ausglühen von Knochen in einem Tiegel hergestellt; Zinnsalz, welches mit Oxalsaurezusat in Wasser gelöst und erwärmt wird, gibt einen pulverigen Rückstand, welcher, geglüht und ausgewaschen, auch ganz vorzügliche Dienste beim Poliren von Metallen leistet. Auch der gewöhnliche Lampenruß, den man erhält, wenn man einen Porzellanteller über eine Petroleumlampe hält, ist als Polirmittel recht gut verwendbar.

Der als Handelsartikel bekannte Tripel, der Hauptssache nach fein pulverisirter und geschlemmter Bimstein, soll nur für gröbere Bolirungen verwendet werden, da er zusmeist Unreinigkeiten enthält und leicht Risse und Rillen in der zu bearbeitenden Metallsiäche hervorbringt. Wiener Kalk ist als Polirmittel geradezu verwerslich, da er sast immer kristallinische Sandtheilchen enthält, die mitunter durch Anreißen der Fläche die ganze mühevoll erlangte Polirung zerstören. ("Metallarbeiter.")

Die Pflanzen- und Chierwelt als Vorbilder der Holzschnikerei, im Gegensak zum Ornament,

Ein Fachmann der Holzschnitzerei in Brienz schreibt em "Oberl. Bolfsbl.":

Sine jede Aunstindustrie arbeitet im Allgemeinen nach gewiffen Borbildern und schon die Wahl derselben gibt meistens deutliche Kenntnis von der Stufe der Entwicklung und Bedeutung des betreffenden Gewerbszweiges.

Blicken wir zurück bis auf die Zeit der Entstehung der oberländischen Holzschnitzerei, so zeigt es sich, daß es fast ausschließlich das Pflanzen- und Thierreich war, aus denen man frisch und frei die Motive geschöpft und zwar so realistisch als möglich. Nur einer geringen Anzahl besonders Begabter, denen die Natur das Genie zu ganz gestreuer Wiedergabe der gewählten Vorbilder geschenkt, geslang es, wirklich Gutes zu leisten.

So fam es, daß bei mangelnder Anleitung von wirflich funstverständiger Seite, die Mehrheit der Produkte sich
über das Niveau des Mittelmäßigen nicht erhob und die
bei Ausstellungen und sonstigen Gelegenheiten von Seite der Kunstkritik gefällten Urtheile so wenig beifällige waren. —
Wir wollen mit dieser Kritik in Hinsicht mancher Punkte
nicht rechten, enthält sie doch so manches Bahre, doch darf
uns dieselbe nicht auf eine Bahn hindrängen, die den Exis
stenzbedingungen und der fernern Entwicklung der oberländ.
Holzschnigerei geradezu widerläuft.

Steht der naturalistische Genre bei den Akademikern überhaupt von Alters her unter Kritik, gilt als vollständig wildes Produkt, so muß heut zu Tage Alles in irgend eine Stylart gekleidet sein, wenn es von Seiten des Kunstrichters nicht einem verächtlichen Achselzucken begegnen will.